

17. internationales forum des jungen films berlin 1987

20

37. internationale
filmfestspiele berlin

JIMI PLAYS MONTEREY

Land	USA 1986
Produktion	Pennebaker Associates, Inc.
Ein Film von D.A. Pennebaker und Chris Hegedus	
Anfangssequenz	Denny Dent (Künstler) Peter Rosenthal (Regisseur) Alan Douglas (Produzent)
Kamera (Monterey International Pop Festival)	James Desmond, Barry Feinstein, Richard Leacock, Albert Mayles, Roger Murphy, D.A. Pennebaker, Nick Proferes
Konzertton	Wally Heider
Licht	Chip Monck
Bühnenregie	Bob Neuwirth
Festivalveranstalter	Lou Adler, John Phillips
Schnitt	D.A. Pennebaker, Chris Hegedus, David Dawkins, Alan Douglas
Assistenz	Nile Southern, Jessica Gerson
Erzähler	Jim Desmond
Photos	Sam Falk/Cron, Monkmeyer Photo, R.D.R. Productions, James A. Hendrix
Tonmischung	Mark Linett, Joe Gastwirt
ausführender Produzent	Frazer Pennebaker
Produzent	Alan Douglas

mit: The Jimi Hendrix Experience
Jimi Hendrix (g, voc), Noel Redding (b), Mitch Mitchell (dr)

Uraufführung	9. September 1986, Toronto
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge	48 Minuten
Soundtrack Album	Reprise Records

Zu diesem Film

Ein Performance-Film in bester Pennebaker-Tradition (*Monterey Pop*, *Don't Look Back*, *Sweet Toronto*), der den jungen Hendrix in England zeigt, wo er eine Band zusammenstellt, die legendäre 'Jimi Hendrix Experience', und die Chronik der Ereignisse beschreibt, die zu seinem Auftritt beim International Monterey Pop Festival führen. Der Film enthält bisher unbekanntes Aufnahmen von diesem stage-act sowie Archivmaterial aus dem

Hendrix Nachlaß, der von 'Are You Experienced, Ltd.' verwaltet wird.

(Produktionsmitteilung)

... the story
of life is quicker
than the wink of an eye.

the story of love
is hello and good-bye
until we meet again.

Jimi Hendrix, 17. 9. 1970

James Marshall 'Jimi' Hendrix (geb. 27. 11. 1942, gest. 18. 9. 1970) wurde zwischen verschiedenen Welten geboren. Die Musik- und Schallplattenindustrie hatte sich des 'Rhythm and Blues' bemächtigt, ihn den Musikern entrissen und Anwälten und Buchhaltern übereignet. BLUES war BLUES. Man konnte ihn auf so unterschiedliche Weise spielen, brauchte nur mit einem der gerade beliebten Medienidole ein bißchen lauter oder länger zu spielen, und ab ging die Post. Es war die alte Geschichte des JAZZ: einer hatte eine Idee, und ein anderer trug sie zu Markte. Und alle wußten, daß es im Grunde Schwarze Musik war. Doch viel konnte man dagegen nicht tun. Niemand verkaufte Schwarzes, solange man Weißes verkaufen konnte. Hier und da gab es welche, die sich als Persönlichkeiten durchsetzten und ins Scheinwerferlicht gelangten, gelegentlich gar Genies. Meistens jedoch hieß es, nimm, was Du kriegen kannst und warte auf den richtigen Augenblick.

In diese musikalische Sackgasse sah Jimi Hendrix sich gestellt. Wir wissen, daß er einen musikalischen Vater hatte, der sich als Vor- und Eintänzer durchs Leben schlug, ihm seine erste Gitarre schenkte und ihm zeigte, wie man sie spielte. Zumindest wie die meisten Leute sie spielten. Eine Zeitlang war er dann bei den Fallschirmjägern, absolvierte 26 Absprünge, verletzte sich beim letzten und wurde entlassen. Wir wissen, daß er einige kleine Gruppen zusammenstellte, sich als Studiomusiker verdingte und mit *Little Richard* Tourneen durch die Provinzstädte des Südens unternahm. Als er nach Harlem kam und sich den *Isley Brothers* und der Gruppe von *Curtis Knight* anschloß, war er zwar ein guter 'Begleitmusiker', aber die Musik, die er selbst machte, war nicht 'Harlem'. Es war überhaupt keine Musik, wie man sie bisher kannte. Da gab es Rückkoppelungen und ins Geräuschhafte verzerrte Riffs, aufs unglaublichste gespielt. Linkshändig auf einer Rechtshänder-Gitarre, die er auf jede erdenkliche Weise umherschwenkte. Er spielte wie einige unbekannte Rhythm-and-Blues-Teufel vor ihm, hinter dem Kopf, zwischen den Beinen, mit den Zähnen, auf jede nur denkbar schräge Art, aber immer zum Kern der Musik vordringend, zum Herzen des Blues. Als *John Hammond* ihn im 'Cafe Wha?' aufgabelte, einem der weniger angesehenen Clubs in Greenwich Village, und ihn als Begleitmusiker für seine Vokalistin ins 'Cafe A-Go-Go' holte, zog er eine Show ab, die alles anlockte, was in der Musikszene Rang und Namen hatte. Manche taten seine Musik als Masche ab oder fanden sie schlechterdings unerträglich, aber seine Energie war unbestreitbar. Gruppen wie die *Stones* oder die *Animals*, die auf der Musik des Rhythm and Blues aufgebaut waren und sich darin firm glaubten, hörten da etwas, was sie selbst nur aus zweiter Hand mitbekommen hatten. *Muddy Waters* war nur

noch ein Schallplattentitel. Hier war das Echte, und instinktiv begriffen das die meisten von ihnen. Als Chas Chandler ihn nach England brachte, ihm *Noel Redding* and *Mitch Mitchell* zur Seite stellte und sich aus diesem Trio die 'Jimi Hendrix Experience' formierte, fühlte sich die Hälfte aller Londoner Gitarristen bedroht. Seine Spielweise, seine Technik war ihnen ein Rätsel. Und als 'Hey Joe' die Hitlisten anführte, belegte ihn die Presse mit Bezeichnungen wie 'Vertreter des Mau Mau' oder 'der wilde Mann aus Borneo'. Dann kamen das Acid und ein weiterer Hit, 'Purple Haze'. Er war 'der wilde Mann aus Amerika', und das gefiel ihm. Als *Paul McCartney* Chandler von einem Musikfestival in Monterey, Kalifornien, erzählte, wo die Underground-Gruppen aus San Francisco sich mit den namhaftesten Größen aus Los Angeles messen wollten, war es für Hendrix keine Frage: er war dabei. Es würde eine Rückkehr großen Stils sein, jetzt, wo alles in Schwung gekommen war. Er würde mit den Besten und Größten spielen, dort, wo er noch vor einem Jahr nicht einen Gig, nicht ein Konzert hatte bekommen können.

Wir wissen, daß er sich im Blues auskannte. Wir wissen nicht genau, wo sie entstanden sind, aber wir haben Aufnahmen von Jimi Hendrix mit rein akustisch gespielten und gesungenen Stücken wie 'Muddy Waters' und 'Sun House', die uns zeigen, wie gut er den Blues kannte. Und er wußte Bescheid in der Welt. Blues war nicht angesagt. Auch schwarz nicht. Das einzige, was ihn aus dem Nirgendwo herausholen konnte, anderswohin, war seine Vorstellungskraft. Und sein Talent. Also haute er auf die Pauke, der Rest ist uns bekannt. Heute kennen wir auch den Preis, den es kostet, aus dem Nirgendwo anderswohin zu gelangen. Es kostete uns **JIMI HENDRIX**.

Diskographie (Auswahl)

1966-67	Are You Experienced?
1967	Axis: Bold As Love
1968	Smash Hits
1969	Electric Ladyland
1970	Band of Gypsys
	In The Beginning (aufgen. 1964 mit den Isley Brothers)
1971	Isle Of Wight
	The Cry Of Love
	u.v.a.
1986	Soundtrack Album JIMI PLAYS MONTEREY

SHAKE – OTIS REDDING AT MONTEREY

Land	USA 1986
Produktion	Pennebaker Associates, Inc.

Ein Film von D.A. Pennebaker, Chris Hegedus, David Dawkins

Schnitt	D.A. Pennebaker, Chris Hegedus, David Dawkins
Tonmischung	Dennis Dragon, Howard Frank
ausführender Produzent	Frazer Pennebaker

mit: Otis Redding (voc, g, p, org, dr)
Booker T and the MGs: Booker T. Jones (keyboards), Al Jackson (dr), Steve Cropper (g), Donald 'Duck' Dunn (b)
The MAR-KEYS: Wayne Jackson (tp), Andrew Love (sax), Floyd Newman (sax)
aufgenommen am 17. Juni 1967 in Monterey, Kalifornien

Uraufführung	9. September 1986, Toronto
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge	20 Minuten
Sound Track Album	Reprise Records

Zu diesem Film

Das Monterey International Pop Festival feierte die Stärke und Vitalität einer Kultur mit einem Wochenende der Musik, mit Blumen und 'good feelings', das über 50.000 wunderbare und bewunderte Menschen im Sommer 1967 nach Nordkalifornien aufbrechen ließ. Die Musik, das Gemeinschaftsgefühl und die sinnliche Demonstration des guten Willens, wie sie das Ereignis ausstrahlte, wurden international zu einem sozialen Markstein und stellten alles Dagewesene in den Schatten, bis zwei Jahre später Woodstock hinzukam – die Antwort der Ostküste auf Monterey. Das Wochenende bot eine beeindruckende und aufregende Gesamtschau des Rock'n Roll's Ende der 60er Jahre und war zugleich der sorgsam geplante Auftakt für die kommenden Jahre. Das Festival – dieses erste Rockfestival, diese erste Massenversammlung von Künstlern und Zuhörern – offerierte zwischen Freitag nacht und Sonntag ein Mammutprogramm mit Künstlern wie Lou Rawls, Simon & Garfunkel, Association, Ravi Shankar, The Mamas and the Papas, The Buffalo Springfield, The Who u.v.a. Für viele Musiker war Monterey der Höhepunkt ihrer Karriere, was sich auch in ihren Auftritten widerspiegelt. Für andere, darunter Janis Joplin, die Jimi Hendrix Experience und Otis Redding war das Monterey International Pop Festival der Anfang einer neuen Phase.

Otis Redding war seit fünf Jahren auf der Szene, hatte Platten eingespielt und Konzerte gegeben, aber sein Ruhm und seine Fangemeinde beschränkte sich damals – trotz einer Reihe von Hits – weitgehend auf das schwarze R&B-Publikum in Amerika und Europa, wo er und die Stax/Volt Revue regelrecht fanatische Anhänger hatten. Das Monterey International Pop Festival bestand aus Rock-Leuten, der 'love crowd', wie er sie nannte, die sich erst ein oder zwei Jahre später wieder auf ihre Wurzeln besannen. Nur schwer läßt sich das Ausmaß seines Einflusses beschreiben, den sein Auftritt Samstag nacht bewirkte. Er kam als letzter auf die Bühne, nach einem Tag angefüllt mit Musik, die das Publikum übersättigt und angenehm erschöpft hatte. Redding trat gegen Mitternacht auf, kurz vor dem zwischen Festivalleitung, der örtlichen Polizei und dem Sheriffbüro vereinbarten Konzertende. Booker T and the MGs und die MAR-KEYS hatten ein kurzes Instrumentalstück gespielt und waren auf der Bühne geblieben, um Otis Redding zu begleiten. Innerhalb von wenigen Augenblicken nach seinem Erscheinen war die Menge auf den Beinen und drängte – zum ersten und einzigen Mal während eines Wochenendes mit fünf Mammut-Konzerten – in Richtung Bühne, um in der Wärme seines Feuers zu tanzen. Er rockte weit über die Polizeistunde hinaus, und sein Auftritt war so atemberaubend, daß niemand auch nur daran dachte, ihn zu beenden. In dieser Nacht war er der absolute Höhepunkt des Monterey Pop Festivals und wurde von der Menge als neuer Held gefeiert.

Sechs Monate später kam er bei einem Flugzeugabsturz ums Leben.

Pete Johnson

Otis Redding

Geb. 9. 9. 1940 als Sohn eines schwarzen Baptistenpredigers in Dawson, Georgia, gest. 10. 12. 1967. Seine kurz zuvor erworbene zweimotorige Privatmaschine stürzte auf dem Weg zu einem Konzert in Cleveland, Ohio, mit acht Insassen, darunter fünf Mitglieder der Band MAR-KEYS, in den vereisten Lake Pomona bei Madison, Wisconsin. Posthum wurde er als 'König aller Soul-Interpreten' (Craw-daddy) mit zwei Grammy-Preisen für die Aufnahme 'The Dock of the Bay' geehrt.

Mit fünf besuchte Redding die *Highschool* in Macon, Georgia, dem Geburtsort von Little Richard, dessen Ekstasik er ebenso bewunderte wie die gefühlvolle Stimme von Sam Cooke. Aus beiden Ein-